# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn).

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 33. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 14. August 1915. 21. Jahrgang.


## Berichte des Großen Hauptquartiers.

### 6. August.

WTB. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Der Kampf am Lingekopf südlich dauert noch an. Durch unsere Abwehrgeschütze wurden 4 feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen. Eins davon verbrannte, eins wurde zerschossen. An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hände.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** In Kurland fanden in Gegend von Popel, 60 Kilometer nordöstlich Poinewiesch und bei Kowarsk und Kurkle, nordöstlich von Wilkomierz, für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt. An der Narewfront, südlich von Lomza, machten die deutschen Armeen, trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, weitere Fortschritte. Zwischen Bugmündung und Nasielk durchstießen Einschließungstruppen von Nowo Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Cledostow und drangen gegen den unteren Narew vor. Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialistock mit Bomben. Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschießen sie seit gestern Morgen das Stadtinnere von Warschau stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders schienen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlosses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus durch solches Streufeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowa Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sawin, nördlich von Cholm, von den Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

### 7. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heerniſſe über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen. Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen. Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab. In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** Oestlich von Poniewicz gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Kowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangengenommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt: 85 Offiziere und mehr als 14203 Mann gefangen, 60 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen. Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Narew durch. Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht. In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzten die Beschießung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort. Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlce mit Bomben.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Bei und nördlich Iwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Ruskowola die feindlichen Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczna den Austritt aus den dortigen Seenengen erzwungen.

### 8. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen. Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern Nachmittag wieder auf; die Nacht verlief dort aber ruhig.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** Die deutsche Narewgruppe nähert sich der Straße Lomza-Ostro-Wyszow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszow ist der Bug erreicht. Serock, an der Bugmündung, wurde besetzt. Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Zegrze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Vor dem Drucke der Truppen des Generaloberſten v. Woyrsch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

### 9. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge östlich von Ypern. In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße. Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Harboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, aber keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Auch gegen die Nord- und Ostfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und 1 Panzerautomobil wurden eingebracht. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow-Wyszkow überschritten. Die an einigen Stellen noch zäh standhaltenden Russen wurden geworfen. Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen. Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen drangen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Armee des Generaloberſten v. Woyrsch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolyn-Ryki. Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängte die Russen über den Dnjestr zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Hansk-Uschrusk (am Bug.)

### 10. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Westlich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des westlichen Teiles von Hooge zu setzen. Französische Minensprengungen in der Gegend des Gehöftes Bean Sejour in der Champagne waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Viaduktes westlich Dammerkirch durch unsere Artillerie am 30. Mai hatten die Franzosen im Zuge eine Umgehungsbahn in Larg südlich Mansbach überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Volltreffer unserer Artillerie zerstört. Am Südrande des Hessenwaldes wurde gestern durch einige Volltreffer ein französischer Fesselballon heruntergeschossen. Am 9. August, 11 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger auf Cadzand in der Nähe der belgischen Grenze Bomben. Zwischen Bellingen und Rheinweiler mußte heute ein französisches Flugzeug durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Flieger und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Pfirt wich ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** An der Westfront von Kowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Fortlinie herangetragen. Hierbei machten wir einige hundert Gefangene, 4 Geschütze wurden erobert. Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen gestern Nachmittag die Fortlinie von Lomza, erstürmten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung. Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Von Bojani westlich von Brok, bis zur Bugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht. Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere und 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Oestlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow-Nowo-Minsk gelangt.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Armee des Generaloberſten v. Woyrsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zelecow. Sie nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhuten auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

### 11. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Bei Courcy, nördlich von Reims, versuchten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front gesprengten Trichter zu besetzen; wurde aber von uns in Besitz genommen. Unsere Infanterie wies am Abend einen Angriff am Lingekopf ab.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.** Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen. Ein Angriff starker russischer Kräfte aus Kowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 16. Oestlich von Lomza dringen unsere Truppen gegen die Bohr-Narew-Linie vor. Der Gegner hält noch im Brückenkopf bei Wizna. Südlich von Lomza weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czerwony-Bor-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czerwony-Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnknotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen. Oestlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feind geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk u. Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt. Die verbündeten Truppen erreichten in scharfer Verfolgung mit dem linken Flügel die Gegend von Kaluczyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generaloberſten v. Woyrsch heute früh die feindlichen Nachhutstellungen beiderseits Jedlanka. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht. — Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzyca, der Tysminica sowie in der Linie Ostrow-Achrust. Am oberen Bug und an der Zlota-Lipa ist die Lage unverändert. Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Galizien und dem eigentlichen Polen die die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnlosester Weise zu vernichten suchten — was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang — haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

**Berlin.** 11 Aug. Amtlich. Nach kühnem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungsstreitkräfte, hat S. M. Hilfsschiff Meteor an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt. In der Nacht vom 7. zum 8. August stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer Ramsey, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung darunter 4 Offiziere, retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des Meteor hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
gez. Behnke.

## Der türkische amtliche Bericht.

**Konstantinopel,** 12. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 10. August vier feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff, warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen zwei Maschinengewehre. Bei Sidd ül Bachr ließ der Feind am 10. August nachmittags vor unserm rechten Flügel zwei Minen springen und griff an, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Am 11. August vormittags vernichteten wir eine Streitmacht, die auf eine Kompagnie geschätzt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels anzugreifen suchte, vollständig. Von den andern Fronten nichts Bemerkenswertes.

### 12. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne-Chateau eine französische Befestigungsgruppe das „Martinswerk", machten 74 unverwundete Ge-

---

## Fluch und Segen.

Roman von Gustav Rehfeld.

4) Nachdruck verboten.

Manuela fühlte wohl, daß er recht hatte, und wimmerte in unermeßlichem Schmerz.

„Höre mich, geliebtes Weib," begann der Offizier, dessen Kräfte mehr und mehr schwanden, von neuem, das beste ist, Du reisest sofort nach meiner Heimat, nach Deutschland ab!"

„Und Du?"

„Ich?" Das eine Wort und wie er es sprach, sagte alles. „Wenn ich sterbe, — hier mein Portefeuille!"

Mit ungeschickter, kaum noch gehorchender Hand zog er das Taschenbuch aus der Brusttasche der Uniform und reichte es Manuela. Dabei entfiel ihm ein zusammengefaltetes Papier, flatterte zu Boden und blieb dort unbeachtet liegen. Mühsam fuhr der Verwundete fort:

„Du reisest nach Berlin zu meinem Vetter, dem Freiherrn Georg von Versen! An ihn habe ich geschrieben; er ist mein Freund; ihm habe ich alles anvertraut! Er wird meinen Vater vorbereiten, der noch nichts weiß! Leider! Hätte ich ihm unsere Eheschließung doch sogleich mitgeteilt! Zu spät jetzt! Hier im Portefeuille findest Du seine Adresse: Georg von Versen, Berlin, Dorotheenstraße sechs! Zugleich auch einen Wechsel auf Veracruz, — damit Du Geld hast — falls —"

Infolge der Anstrengung verlor er abermals die Besinnung.

Manuela stieß einen Schrei der Verzweiflung. des Entsetzens aus, infolgedessen der Chirurg und einige Soldaten herzueilten. Einer derselben gewahrte das am Boden liegende Papier und setzte sogleich den Fuß darauf. Als er sah, daß niemand auf ihn achtete, hob er es rasch auf und begab sich mit seinem Fund in das Nebenzimmer. Dort entfaltete er das Papier. Auf einen Blick sah er, was es war.

„Sein und ihr Trauschein!" murmelte er erstaunt und enttäuscht. „Ich glaubte, der Fund habe mehr Wert! Oder — hat er doch seinen Wert? Seinen Wert für den, der sich darauf versteht? Wollen sehen! Vielleicht kann ich meinem Landsmann einen Possen spielen und ihm die Verachtung vergelten, die er mich stets empfinden ließ!"

Und das nicht unschöne Gesicht des schlanken, gebräunten Soldaten verzog sich zu einem häßlichen Grinsen.

Noch einmal war Witzleben zum Bewußtsein gekommen und hatte aus verglasten Augen um sich geschaut. Alle seine Kraft hatte sich in den Händen konzentriert, die zitternd nach dem jungen Weibe an seiner Seite tasteten, das vor schier ungeheurem Schmerz verging.

„Nach Berlin! murmelte der Sterbende mit immer undeutlicherer Stimme aufs neue. „Georg von Versen!"

Und dann noch einmal:

„Lebe — ewig — wohl, Manuela!"

Das Haupt sank zurück, der Körper streckte sich. Bodo von Witzleben war tot. Und über der Leiche des — wie sie erkannt hatte — von ihr über alles Geliebten brach die schöne Mexikanerin wie ebenfalls leblos zusammen.

Minuten vergingen, Minuten, in denen jedes Leben nicht nur in dem Toten, sondern auch in dem Weibe, das ihn umschlungen hielt, als wolle sie ihn nie mehr lassen, auf immer erstorben schien. Da — plötzlich herrannahende Schritte und auf der Schwelle des Gemachs erschien ein älterer Mann mit scharfen, leidenschaftdurchwühlten Zügen in reicher mexikanischer Nationaltracht. Ihm folgte eine Diener mit finsterem, erregtem Gesicht.

„Dort, Sennor," flüsterte er, „ist Ihre Tochter!"

Der Mexikaner stieß einen Schrei der Wut aus und stürzte auf die vor dem Sterbelager Knieende zu.

„Manuela, Unglückliche, — was hast Du hier zu suchen?" zischte er. „Fort, — nach Hause, auf Dein Zimmer!"

Das junge Weib erhob das Haupt, ohne dem Befehl zu gehorchen. Ein leerer, verständnisloser Blick streifte den Zorniger.

„Nach Hause — fort!" wiederholte de Rivas, sich kaum noch beherrschend.

Endlich begriff sie es, aber nur, um mit herzzerreißendem Kopfschütteln zu antworten;

„Ich ihn verlassen — meinen Gatten, meinen geliebten, teuren Gatten? Nein — nein!"

„Wie? Was sagst Du, verwünschtes Geschöpf?" sprudelte der Haciendero fassungslos hervor.

Gleichgültig gegen den väterlichen Zorn, fuhr Manuela fort:

„Ich bin seine Witwe, — ich will hier bleiben, ihn beweinen, den Teuren, der mein Glück, meine Hoffnung, mein Alles war, den ich nur kennen lernte, um ihn sofort wieder zu verlieren!"

Der Mexikaner wich, wie von einer Natter gebissen zurück.

„Wie?" stöhnte er. „Verheiratet hast Du Dich — mit diesem Menschen, einem Fremden, einem Franzosen, einem Feinde Deines Vaterlandes, — Du, mein einzig Kind? Es ist ja nicht möglich! Wo hättest Du ihn denn kennen gelernt? Welcher Priester hätte es gewagt, Dich, eine Tochter Mexikos, mit einem der räuberischen Abenteurer zusammenzugeben — ohne die Einwilligung, ohne den Segen des Vaters?"

Unerschrocken erwiderte sie:

„Und doch ist es so, mein Vater! Ich kenne den Namen des Geistlichen nicht, aber in einer Hacienda war es — auf dem Wege von Tampico hierher, — als ich mit der Botschaft des Präsidenten an General Eskobedo zurückkehrte! Man verurteilte mich zum Tode, als man die Schrift bei mir entdeckte, aber dann schlug mir der französische Kapitän vor, seinen Leutnant, einen Deutschen, zu heiraten und ohne Strafe auszugehen!"

„Und Du gingst darauf ein? Du zogst nicht den Tod der Schande vor?" wütete de Rivas.

Und furchtlos entgegnete sie wieder:

„Ich ging darauf ein, mein Vater, denn ich liebte das Leben und — und der schöne junge Deutsche gefiel mir auf den ersten Blick! Zwar entfloh ich gleich darauf. Einige Wochen später aber kam mein Gatte durch Zufall auf der Flucht in unser Haus. Ich verbarg ihn, lernte ihn lieben — mehr als mein Leben — und ward ganz sein! Und nun ist er tot und mit ihm mein Glück vernichtet! Und Du kannst verlangen, Vater, daß ich ihn verlasse daß ich nicht bei ihm bleibe und für ihn bete, bis man ihn der Erde übergibt?"

Ein schrecklicher Ausdruck malte sich auf den wilden, erregten Zügen des Mexikaners.

„Gut, so bleibe bei ihm, Ehrlose!" zischte er, seiner selbst nicht mehr mächtig. „Aber mein Kind bist Du nicht mehr! Ich enterbe Dich, ich verstoße Dich! Geh, verlaß mein Haus mit ihm zusammen, abtrünnige Tochter Mexiko's, — geh' und sei verflucht von mir, Deinem Vater!"

Und wie in Wirklichkeit von Sinnen, stürzte er nach diesen in sinnlosester Wut hervorgestoßenen Worten hinaus, ohne nur noch einen einzigen Blick auf sein Kind zurückzuwerfen.

Und Manuela, totenbleich, zitternd, doch seltsam gefaßt, verließ, als man den Leichnam des Gatten forttrug, ebenfalls das väterliche Haus: — fluchbeladen, und doch, — sie ahnte nicht, von welch einem noch weit ärgeren Fluch verfolgt!

### III.

In dem Abteil zweiter Klasse des Hamburg-Berliner Schnellzuges saßen zwei Personen, — ein vielleicht fünfundzwanzigjähriger Mann mit ernsten, durchgeistigten Zügen und eine reizende, junge, vielleicht achtzehnjährige Dame, deren hinreißende Züge das Gepräge tiefer Schwermut und unergründlicher Trauer trugen. Einen passenden Rahmen zu dem schneeweißen Gesicht, aus welchem die schwarzumrandeten Augen unnatürlich groß und bange herausschauten bildete das dunkle Gewand mit dem langen, wehenden Schleier von gleicher Farbe.

Wer sie sein mochte? Um wen sie trauerte? Um die Mutter, den Vater, den Geliebten? Ach, von diesem seltenen Geschöpf beweint zu werden, mußte den Tod süß machen!

Blinkende Tropfen rollten von Zeit zu Zeit die zarten Wangen hinunter. Immer deutlicher malte sich eine grenzenlose Angst in den schönen Zügen, bis die Unbekannte, mit einer Ohnmacht kämpfend, das Köpfchen matt zurücksinken ließ.

fangene, darunter 2 Offiziere und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens, nordöstlich La Varazee, fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten, floh der Rest der Besatzung.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:**

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert. Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unseren Händen. Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wizna und warf südlich des Narew den Feind über den Gacesluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre. Die Armee des Generals v. Gallwitz stürmte Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzejow in östlicher Richtung vor. Vor Nowo-Georgiewsk nichts Neues. Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abschnitt überschritten. Lukow ist besetzt.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzuge.

## Die Kriegslage im Osten

Nach der Einnahme von Warschau, über deren Bedeutung die Presse aller Länder viel Druckerschwärze verschmiert hat, ist als größtes Ereignis in dieser Woche der Fall der Festung Lomscha gemeldet worden, sodann die Einschließung der großen Lagerfestung Nowo Georgiewsk diesseits Warschau, die zum Schutze der polnischen Hauptstadt errichtet wurde. Nördlich von Warschau sind an der Weichsel und Narewlinie nun noch die Festungen Ostrolenka und Ossowiez in russischem Besitz, sowie weiter nördlich am Niemen die Festungen Grodno, Olita und Kowno, von denen die letztere am bedeutendsten zu sein scheint. Die Hauptmacht der Russen hat sich anscheinend in östlicher Richtung von Warschau auf die Festung Brest-Litowsk zurückgezogen. Die Bahnlinie Warschau-Wilna-Dünaburg-St. Petersburg ist oberhalb Warschau unterbrochen. Die Armee des Generals v. Below näherte sich mit ihrem rechten Flügel der als Eisenbahnknotenpunkt wichtigen Hauptstadt von Lithauen, Wilna, während ein Teil dieser Armee Riga, der großen Stadt am gleichnamigen Meerbusen zustrebt. Am Eingange zu diesem Meerbusen traten deutsche Kriegsschiffe in Tätigkeit.

Die über Warschau vorrückenden Truppen sind nach Vertreibung der Russen aus der Vorstadt Praga dem Feinde eilig gefolgt und befanden sich am Mittwoch schon über 50 km von Warschau entfernt. Der linke Flügel der Armee Mackensen hat mit dem rechten Flügel der Armee Woyrsch Fühlung genommen, sodaß nunmehr die zurückgehenden Russen täglich weiter auf der ganzen Linie zurückgedrängt werden.

Die von den Russen zur Flucht veranlaßten Bewohner der von uns besetzten Gebiete sollen zu vielen Tausenden sich vor der Front umhertreiben. Wenn auch die Anzahl der gefangenen Russen in den letzten vierzehn Tagen nicht so groß ist, wie mancher Stammtischstratege erwartet haben mag, so ist doch durch den ständigen Rückzug der Zustand der russischen Armee immer schlechter geworden, wie aus den Zeitungsstimmen der Gegner mühelos zu erkennen ist. Wie weit die Reise gehen wird, wissen wohl nur wenige Eingeweihte.

**Der Einzug in Warschau.** Einige Tage nach der Einnahme von Warschau, am 9. August, ist der anscheinend neu ernannte Armeeführer Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern mit seinem Stabe und an der Spitze von Truppen mit feierlichem Gepränge in die Stadt eingezogen und hat im Königsschlosse der Polen Wohnung genommen. Die Stadt hat eine Bürgerwehr gebildet, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung besorgt ist. Der Prinz hat eine Bekanntmachung erlassen, des Inhaltes, daß wir nicht mit friedliebenden Bürgern Krieg führen und jedermann ruhig seinen Geschäften nachgehen solle. Zur Sicherung werden eine Anzahl angesehene Bürger als Geiseln eingezogen.

## Der Krieg in der Nordsee.

Unsere Unterseeboote waren in der abgelaufenen Woche fleißig bei der Arbeit und es sind eine ganze Anzahl englische und norwegische Schiffe versenkt worden. Ein besonderer Schlag für die Engländer war die Vernichtung des 8000 Tonnen großen Hilfskreuzers „India". Sodann ist der englische Zerstörer „Lynx" auf eine Mine gelaufen und gesunken. In der Nacht vom 9. zum 10. August hat eine Anzahl deutsche Marineluftschiffe die englische Ostküste und London heimgesucht. Nach der amtlichen Mitteilung ist die Unternehmung erfolgreich gewesen und sind die Luftschiffe trotz starker Gegenangriffe zurückgekehrt. Es ist immer angenehm zu hören, daß man selbst im Krieg nichts oder wenig abbekommt. Es bestehen aber im Lande viele Zweifel, ob uns alles mitgeteilt wird.

## Rundschau.

**Friedensbemühungen.** Der Papst hat kürzlich eine große Friedenskundgebung erlassen und will seinen ganzen, großen Einfluß geltend machen, daß der Krieg vor dem Winter beendet sei. — Die amerikanische Telegraphen-Agentur United Preß hat an den deutschen Kaiser nach Warschau ein Telegramm gerichtet, welches folgenden Wortlaut hat:

Die United Preß, die 700 der bedeutendsten amerikanischen Blätter bedient, bittet ehrfurchtsvoll Ew. Majestät, ihr in diesem Zeitpunkt von Deutschlands großem Triumphe eine Aeußerung der geschichtlichen Bedeutung des deutschen Sieges in Polen oder eine Andeutung über die Grundlagen zu telegraphieren, die Deutschland zur Sicherung des europäischen Friedens für nötig erachtet, um die Kultur am wirksamsten zu fördern. Dürfen wir ehrerbietig Ew. Majestät auf die unermeßlichen Möglichkeiten hinweisen, die in dem Druck der neutralen, öffentlichen Meinung liegen, um den Frieden herbeizuführen, wenn endgültige billige Bedingungen gewährt werden können.

Darauf erging vom Reichskanzler folgende Antwort:

Seine Majestät der Kaiser bedauert, aus grundsätzlichen Ursachen nicht in der Lage zu sein, dem Ersuchen der United Preß um eine persönliche Aeußerung aus Anlaß des Erfolges der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere Folge zu geben. Indem ich die Ehre habe, Ihnen hiervon Kenntnis zu geben, darf ich wohl daran die Erklärung fügen, daß Deutschland vor allem hofft, daß dieser Sieg das Ende des Krieges beschleunigen wird. Gleichzeitig bitte ich Sie, sich zu erinnern, daß der Kaiser in seinen sämtlichen Verkündigungen, zuletzt noch am 31. Juli d. J., erklärt hat, daß Deutschland für einen Frieden kämpft, der ihm und denjenigen, die den großen Kampf an seiner Seite mitführen, die zuverlässige Sicherheit gewährleisten wird, deren sie für ihre dauerhafte Ruhe und nationale Zukunft bedürfen. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wird dieser von uns erstrebte Friede allen Völkern die Freiheit der Meere verschaffen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, den Werken des Fortschritts und der Gesittung durch einen freien Verkehr in der ganzen Welt zu dienen. v. Bethmann Hollweg.

**Berlin.** Obwohl der Börsenverkehr sehr eingeschränkt wird, wird im Geheimen fleißig drauf los gejobbert, sodaß große und ernste Zeitungen sich veranlaßt sehen, das Publikum vor dem Spiel an der Börse zu warnen und den Banken nahe legen, dieses Spiel nicht zu begünstigen. Die in Aussicht stehende dritte Kriegsanleihe wird durch die Jobberei auch ungünstig beeinflußt.

**Feindliche Flieger über Westdeutschland.** Es scheint die Absicht der Franzosen zu sein, da sie an der Front nichts erreichen können, deutsche Städte durch Flieger zu verwüsten. Ueber **Saarbrücken** erschienen mindestens zehn Flieger und warfen, selbst geschützt durch dichten Nebel, eine große Anzahl Bomben wahllos auf die Stadt. 12 Personen wurden getötet und über 20 schwer verwundet. Auch über **Zweibrücken** und **St. Ingbert** erschienen am gleichen Tage französische Flieger. In St. Ingbert wurden 8 Personen getötet.

**Warschau.** Zum Gouverneur der Stadt wurde ernannt: General v. Schäffer u. Boyadel. Derselbe ernannte den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten und den Pater Drzewiecki zum Stellvertreter.

**Frankreich.** General Sarrail, seither Oberbefehlshaber der Armee vor Verdun, wurde Oberbefehlshaber der französischen Dardanellen-Armee. Er ist der vierte dort. — Französische Abgesandte haben in letzter Zeit unaufhörlich die Höfe der Neutralen besucht, um den einen oder andern zum Beitritt in den großen Kriegsbund zu bewegen. Bis jetzt ist ein Erfolg nicht sichtbar geworden. Italien wird voraussichtlich das letzte Land sein, welches unseren Feinden auf den Leim gegangen ist. Ein Feldzugteilnehmer sendet uns einen Zettel, von denen am Tage der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn tausende durch französische Flieger auf die deutschen Linien geworfen wurden. Der Inhalt des Zettels ist folgender:

„Am 24. Mai brach der Krieg zwischen Italien und den Kaiserreichen deutscher Zunge aus.

Die Nachricht, daß die Waffenbrüder lateinischer Herkunft nun ins Feld gezogen sind, wurde von den französischen Truppen mit froher Begeisterung aufgenommen.

Italien empfand es als eine dringende Pflicht gegen seine ruhmreichen Vorfahren, Hand in Hand mit seinen Verbündeten den Kampf der Civilisation gegen die Barbarei mitzukämpfen.

Diese neue Mithilfe verbürgt den Feinden Deutschlands einen vollen Sieg, welcher bereits außer Zweifel lag."

In **Calais** hat eine Konferenz von hohen englischen, französischen und russischen Militärs stattgefunden. Ein neuer Vorstoß scheint im Westen geplant zu sein.

**Rußland.** In der nun eröffneten russischen Reichsduma wurden von den Hauptrednern aller Parteien große Töne geredet und neue Vorschläge gemacht, wie die Deutschen zu besiegen seien. Einer meinte, es müßte geraten, und wenn halb Rußland verbrannt würde. Viele Russen denken, es müsse unseren Armeen so gehen, wie 1812 den Franzosen; aber sie sind damit im Irrtum. Großen Dampf hatten die Minister in der Duma auszustehen. In einem Dutzend Reden prasselten die Vorwürfe über das russische Unglück und ihre ergeben gesenkten Köpfe herab. Sie konnten aber darauf hinweisen, daß die eigentlichen Sündenböcke unter ihnen mittlerweile entlassen seien. Alle möglichen Verbesserungen der Dampfwalze wurden in Aussicht genommen. Wir rufen den Dumisten zu: Vergeßt das schmieren nicht! Wer gut schmiert, der gut fährt.

**Serbien.** Allen Balkanstaaten geht es zur Zeit nicht so gut, wie den Serben. Sie haben zwar Krieg, aber sie pfeifen drauf. Die russische Aufforderung, beim Rückzug aus Galizien gegen die Oesterreicher ins Feld zu ziehen, haben sie, als zu schwach dafür, abgelehnt. Die Seuchen sind mit ausländischer Hülfe erloschen und England hat für die armen Serben brav Geld geschickt. Ein Ort, der vom Flecktyphus heimgesucht war, erhielt auf einen Schlag 340 000 *M*. So viel Geld hatte der Bürgermeister noch nie gesehen. Getreide liefert Rumänien, so viel die Serben haben wollen. Der Krieg mit Serbien schläft, aber es ist möglich, daß er bald wieder erwacht, wenn es gilt, einen freien Weg von Ungarn nach Bulgarien zu schaffen. Zur Zeit sind zahlreiche serbische Soldaten zur Einbringung der Ernte beurlaubt. Am Flecktyphus sollen 10 000 Gefangene in Serbien gestorben sein.

## Die Kriegslage im Orient.

In **Konstantinopel** haben in neuester Zeit große Brände annähernd 2 000 Häuser in Asche gelegt. — Den Engländern ist es gelungen, durch eines ihrer Unterseeboote das ehemalige deutsche Panzerschiff Barbarossa in die Luft zu sprengen. Am anderen Tage teilte der türkische amtliche Bericht mit, daß durch ein Flugzeug ein englisches Unterseeboot vernichtet worden sei.

Die Franzosen und Engländer haben vor einigen Tagen wieder versucht, ihre Stellungen an den Dardanellen durch starke Angriffe vorzutreiben, was ihnen aber nicht gelungen ist. Die Türken schätzen die englisch-französischen Verluste dabei auf 2 000 Mann. Es wird gemeldet, daß die Italiener auch noch die Absicht haben, sich an den Dardanellen einen Nasenstüber zu holen. Auch sollen die Franzosen und Engländer einen Angriff auf die türkisch-asiatische Küste bei Smyrna vorbereiten. Ist etwas Wahres daran, so könnte damit die italienische Meldung über deutsch-österreichische Truppenansammlungen an der serbischen Grenze in Beziehungen gebracht werden. Die Zentralmächte müssen versuchen, einen direkten und ungefährdeten Weg nach dem Orient frei zu machen um wirksamer wie seither eingreifen zu können. Scheint es doch, als wenn gerade hier wichtige Entscheidungen sich vorbereiten sollen.

Das Balkangesicht ist noch immer rätselhaft, doch wird es sich entschleiern. Die Italiener plaudern aus, daß **Rumänien** die vertragliche Verpflichtung gehabt habe, am 15. August in den Kampf gegen die Zentralmächte einzugreifen, nun aber infolge der russischen Niederlagen seinen Vertrag nicht halten wolle. Aus Rumänien hört man nur, daß die größten Kriegshetzer recht stille geworden sind. Das Land ist zur Zeit reich an Getreide, aber arm an Geld. Leute hat Rumänien genug zum Kriegführen, indessen mit dem Munitionsersatz werden die Lateiner des Ostens noch schlechter daran sein, wie die Russen.

**Bulgarien** soll dem Vierverband einen endgültigen Korb auf seine Liebeswerbungen erteilt haben. Das Land will seine Freiheit behalten und sich nicht durch kleine Geschenke ködern lassen.

**Griechenland** hat beim Vierverband Beschwerde erhoben, daß seine Neutralität nicht beachtet werde und seine Inseln zu kriegerischen Zwecken benutzt würden.

An **Serbien** soll von Italien die Aufforderung gerichtet worden sein, die besetzte albanische Küste zu räumen, die Italien selbst besetzen will. Vielleicht sind noch niemals die politischen Fäden über den Balkan so engmaschig gesponnen ge-

---

Da konnte der junge Mann sich nicht enthalten, besorgt auszurufen:

„Sie sind doch nicht krank, mein Fräulein?"

„Je suis malade!" kam es wie ein Hauch über die weißgewordenen Lippen.

Ah, — eine Französin!

„Gestatten Sie, Mademoiselle, daß ich Ihnen helfe!" sagte der junge Mann, sich gleichfalls der französischen Sprache bedienend. „Ich habe etwas Portwein in meiner Reiseflasche — der wird Ihnen gut tun!"

Und geschäftig entkorkte er die Flasche, füllte ein kleines Glas mit dem feurigen Stoff und reichte es der jungen Dame. Ohne sich zu zieren, griff sie danach, nippte erst nur daran und leerte es dann mit sichtlichem Behagen.

„Das tat wohl!" flüsterte sie mit einem Seufzer der Erleichterung, sich abermals der französischen Sprache bedienend. „Ich danke Ihnen, mein Herr!"

„Darf ich Ihnen noch ein Glas anbieten, Mademoiselle?" beeilte der junge Mann sich zu fragen.

„Nein, ich danke!" wehrte sie ab. „Ich fühle mich wieder ganz wohl!"

Abermals herrschte für einige Zeit Stillschweigen, bis der junge Mann sich entschloß, ein Gespräch vom Zaune zu brechen. Er mußte wissen, wer die Fremde war.

„Mademoiselle sind Französin?" begann er.

„Nein, mein Herr, ich bin Mexikanerin!" antwortete sie.

„Ah, — da haben Mademoiselle eine weite Reise hinter sich!" rief der junge Mann. „Das heißt, wenn sie aus Mexiko kommen!"

Das schöne Gesicht der jungen Dame nahm einen starren Ausdruck an. Schon fürchtete er, durch seine Neugier ihren Unwillen erregt zu haben, als sie leise erwiderte:

„Allerdings — sie hat sechs Wochen gedauert!"

„Ist es möglich? Sechs Wochen?" rief er erstaunt. „So sind Mademoiselle durch die Magellansstraße gefahren?"

„Keineswegs!" versetzte die Fremde trübe. „Ich stieg in Veracruz an Bord, allein widrige Winde verhinderten das Segelschiff, welches ich benutzte, früher einzutreffen.!"

„Da haben Mademoiselle eine recht unangenehme Erfahrung gemacht!" sagte der junge Mann teilnahmsvoll. „Und gewiß war es diese Unglücksreise, die Ihnen Trauer brachte, — wenn es gestattet ist, danach zu fragen!"

Die Fremde schüttelte den Kopf.

„Nicht doch!" sagte sie. „Mein Gatte fiel in Mexiko bei der Einnahme von Monterey. Er war Offizier der Fremdenlegion!"

Und ihre Tränen flossen reichlicher.

Ah, — eine junge Witwe! Daher diese große Trauer! Wie sie ihn geliebt haben mußte, den auf dem Felde der Ehre für eine fremde Sache gefallenen Krieger!

Eine brennende Neugier trieb den jungen Mann, mehr zu erforschen.

„Darf man wissen, ob das Ziel Ihrer Reise in Deutschland liegt, Madame? fragte er.

„Ich reise nach Berlin!" antwortete sie.

Ah! Zu den Verwandten vermutlich! Der verstorbene Herr Gemahl war zweifellos ein Deutscher?"

„Ganz recht, er stammte aus Deutschland! Und ich reise nach Berlin zu seinem Vater!"

„Sprechen Sie Deutsch, Madame?"

„Leider kein Wort!" seufzte die junge Frau. „Ich muß es erst lernen! Und es erscheint mir so schwer!"

„Madame werden doch in Berlin von den Verwandten erwartet?"

„Nein! Man weiß nichts von meiner Ankunft! kam es zögernd aus ihrem Munde.

„Weshalb haben Madame denn nicht telegraphiert?"

„Ich mochte es nicht!"

Der junge Mann sah sie befremdet an, fuhr aber alsbald fort:

„Wenn ich Ihnen behilflich sein kann, Madame, Ihre Verwandten aufzusuchen, so tue ich es mit tausend Freuden! Darf ich wissen, wo sie wohnen?"

„Dorotheenstraße!" entgegnete sie ausweichend. „Wann treffen wir in Berlin ein?"

„Neun Uhr abends!"

„O," rief sie erschreckt, „das ist ja zu spät! Was fange ich denn da an?"

„Wenn Madame Ihren Schwiegervater dann nicht mehr aufsuchen mögen, bliebe als einziger Ausweg ein Hotel! Ich kann Ihnen ein solches empfehlen — ganz in der Nähe des Bahnhofes, auf dem wir aussteigen: — das Monopol-Hotel!"

„Monopol-Hotel! Ich danke Ihnen, mein Herr, — ich werde das behalten!"

Sie lehnte sich in ihren Sitz zurück, und gab ihm auf diese Weise zu verstehen, daß sie die Unterhaltung nicht fortzusetzen wünschte. —

Im Nebenabteil, von dem erwähnten nur durch eine Halbwand geschieden, saß ein einzelner Reisender, ein junger, ziemlich elegant gekleideter Mann mit verschmitztem, unangenehmem Gesicht. Er hatte dem Gespräch der beiden mit angestrengter Aufmerksamkeit gelauscht.

Als Schweigen eintrat, zog er einen Brief aus der Tasche und begann denselben zu durchfliegen.

„Es stimmt," flüsterte er dann, „ich bin auf der richtigen Fährte! Ein Glück, daß ich zwei Jahre in Monte Carlo war und dort Französisch lernte, sonst hätte ich das nicht verstanden, was sie sprachen. Und dann der glückliche Einfall, in Hamburg hinter ihr herzurufen: Sennora Manuela de Rivas! Sie wandte sich sofort um, mußte also die Gesuchte sein! Hätte ich sie mir entgehen lassen, Diekmann wäre wild geworden, und mit dem schönen Geschäft, von welchem er schreibt, wäre es Essig!"

Der Inhalt des Schreibens, welches der einsame Reisende aufmerksam durchlas, war folgender:

Mein lieber Max.

Sobald Du diesen Brief erhältst, reise nach Kuxhaven und erwarte dort die Ankunft des von Panama-Veracruz kommenden Segelschiffes ‚Marie Elsner', Kapitän Scholer. Die Reisekosten erhältst Du später reichlich ersetzt. Auf dem genannten Schiffe befindet sich eine junge Mexikanerin, namens Manuela de Rivas. Sie ist von großer Schönheit und reist allein. Ihr Ziel ist Berlin. Da sie niemals in Deutschland war, weiß sie nirgends Bescheid, spricht auch die Sprache nicht. Folge ihr auf Schritt und Tritt und verliere sie nicht aus den Augen, bis ich komme. Dies wird bald der Fall sein. Ich habe das Leben in der Fremdenlegion satt und gedenke die Gelegenheit, die sich gegenwärtig bietet, — Frankreich zieht nämlich seine Truppen aus Mexiko zurück, — zu benutzen, mich aus dem Staube zu machen. Hoffentlich gelingt es! — Was die junge Mexikanerin anbelangt, so soll sie uns zu einem ungeheuren Vermögen verhelfen. Doch darüber mündlich mehr! Für jetzt nur nochmals: Lasse sie nicht aus den Augen! Trittst Du in nähere Beziehungen zu ihr, so erwähne nicht, daß Du ihre Heimat kennst!

Mit bestem Gruß

Dein Freund Rudolf Diekmann."

„Es müßte mit dem Bösen zugehen," lächelte der junge Reisende finster, „wenn zwei Kerle wie Diekmann und Bethke — erfahren und mit allen Hunden gehetzt — das Glück nicht zwingen sollten! Nach seinem Brief ist sie ein fetter Bissen, und wie ich ihn kenne, wird er seiner Sache sicher sein! Gut also, — dann gehört sie jetzt schon uns, — dann kann Max Bethke auf Bauernfängerei und ähnliche Sachen, die ihn schon öfters mit der Polizei in Konflikt brachten, verzichten!"

Der Zug hatte die Residenz erreicht. Der Gauner, der die ahnungslose Reisende gar zu gern schon jetzt in seine Gewalt gebracht hätte, mußte zu seinem geheimen Aerger sehen, wie der Reisegefährte derselben sich ihrer annahm, eine Droschke besorgte und mit ihr davonfuhr.

„Hotel Monopol!" hatte jener zu dem Kutscher gesagt. Das hatte er deutlich gehört.

„Also Hotel Monopol!" flüsterte er. „So weiß ich wenigstens, wo sie vorläufig wohnen wird! Das andere wird sich schon finden!"

Und Manuela, eine völlig Fremde in dieser ihr noch fremderen und gänzlich neuen Welt, wußte nichts von dem Unheil, das ihr gleichsam auf den Versen und von dem ihr selbst dann nicht die leiseste Ahnung hätte kommen können, wenn auch nicht der Schmerz — der schier maßlose Schmerz um den toten Gatten

wesen, wie gerade jetzt. Die Zeiten sind vorbei, wo uns in Deutschland die Ereignisse auf dem Balkan gleichgültig sein konnten. Im Gegenteil, der Weg nach Konstantinopel darf für uns nicht mehrfach verriegelt sein. Er muß frei sein!

**Vom Kampf um die Dardanellen.** Die Engländer und Franzosen wollen einige wesentliche Fortschritte gemacht haben, was von den Türken bestritten wird. Der „Temps" meldet, daß die Verbündeten jetzt 100 000 Mann an den Dardanellen stehen haben und 60 Kriegsschiffe sich dort befinden. Die englische Presse drängt, angesichts der Lage in Rußland, darauf, die Dardanellen unter allen Umständen zu forcieren.

**Protest der rumänischen Bauern.** Die Getreideausfuhrverbote der rumänischen Regierung haben zu unglaublichen Zuständen geführt. Nur wer gut zu schmieren verstand, konnte ab und zu einen Waggon Getreide verkaufen. Die rumänischen Landwirte haben in der Hauptstadt Bukarest eine Versammlung abgehalten, in der sie dem Finanzminister und seinen Gehülfen Korruption vorwarfen, die das Land in den Abgrund bringe. Ein noch nie dagewesenes Bestechungssystem habe die ganze Verwaltung, vom Minister angefangen, bis herunter zum letzten Beamten durchseucht. Einer kleinen Schar von Spekulanten stehe alles offen, wenn sie Trinkgelder zahlten, dagegen seien die Bauern hart betroffen. Der rumänische Bauer habe für sein Getreide im günstigsten Falle 800 Francs pro Waggon erhalten, während die Spekulanten nachweislich 4000 Francs eingeheimst haben.

## Die Leiden der Juden in Rußland.

Vor einiger Zeit hat die russische Regierung die Ausweisung der gesamten jüdischen Bevölkerung aus den kriegsbedrohten Landesteilen angeordnet. Zur Räumung wurden in der Regel nur 24 Stunden Zeit gegeben. Die Ausgewiesenen mußten fast ihr gesamtes Gut zurücklassen, welches der Plünderung anheimfiel. Die Juden wurden in Güterwaggons gesperrt und die Türen plombiert. Oft hielten die „Judenzüge" mehrere Tage auf Durchgangsstationen, ohne daß den eingesperrten Männern, Frauen und Kindern die Erlaubnis gegeben wurde, die Waggons zu verlassen. Zahlreiche Juden sind in den verschlossenen Wagen gestorben, oder wahnsinnig geworden. Diese und andere schreckliche Geschehnisse wurden in der russischen Reichsduma zu Gehör gebracht.

## Ernährungsfragen.

Die Bestandsaufnahme der Kartoffeln im vorigen Jahre brachte die Reichsstelle für Kartoffelversorgung in nicht geringe Verlegenheit. Die ersten gemachten Angaben waren grundfalsch und ließen Schlimmes für die Ernährung befürchten. Bei der Reichsstelle meldeten die Kommunalverwaltungen einen Bedarf von 7,7 Mill. Doppelzentner Kartoffeln in wenigen Tagen an, brauchten aber in Wirklichkeit nur 1,9 Mill. Doppelzentner, von denen auch noch, infolge schlechter Lagerung, viel verdorben ist. Um den voraussichtlichen, großen Ansprüchen zu genügen, hatte die Reichsstelle für Kartoffelversorgung 12,8 Mill. Doppelzentner erworben und hielt 10 Mill. Doppelzentner übrig. Um diese ungeheure Menge Kartoffeln nicht verderben zu lassen, wurde mit Hochdruck an anderweitiger Verwertung gearbeitet. Es sind 3,79 Mill. dz zu Mehl und Kartoffelstärke, 1 Mill. dz zu feuchten Schnitzeln, 2,5 Mill. dz zu Flocken, 1,3 Mill. dz zu Trockenschnitzeln und 1,8 Mill. dz zu Spiritus verarbeitet worden. Die gemachten Erfahrungen haben die Lust zu nochmaliger Wiederholung des vorjährigen Systems gründlich verleidet. Die neue Ernte kann auf mindestens 450 Mill. dz in Deutschland geschätzt werden und ist angesichts dieser ungeheuren Menge eine Gemeinwirtschaft ausgeschlossen.

Die Maßnahmen der Regierung gegen den Lebensmittelwucher begegnen zweifellos in der Durchführung außerordentlich großen Schwierigkeiten. Die Regierung erkennt ohne weiteres an, daß die Kreise, die nicht an der Kriegsindustrie beteiligt sind, unter der Teuerung sehr leiden. Preissteigerungen während des Krieges sind freilich selbstverständlich und können nicht verhindert werden, aber die Regierung bietet alles auf, um sie wenigstens einzuschränken. Sie kann sich nicht der schmerzlichen Erkenntnis verschließen, daß zahlreiche Menschen ganz unerhörte und unangemessene Gewinne aus der Notlage ziehen. Das Reich kann jedoch nichts anderes tun, als die allgemeinen rechtlichen Grundlagen schaffen, auf denen sich die Verordnungen der Landesbehörden aufbauen müssen. Sache der einzelnen Behörden, der Polizei und Gemeindeverwaltungen muß es sein, auf Grund der von dem Reich getroffenen Verordnungen die Verhältnisse in ihren Bezirken zu regeln und Mißbräuchen entgegenzutreten.

# Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Das stellvertr. Generalkommando des 18. Armeekorps hat den Verkauf und die gewerbsmäßige Verwendung von süßem und saurem Rahm vom 15. August an verboten. Die Verfügung will anscheinend einer Milchverteuerung vorbeugen. Ferner ist das Schlachten von erkennbarem trächtigen Rindvieh verboten. Notschlachtungen kann die Ortspolizei gestatten.

— Das Eiserne Kreuz erhielt der Musketier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 87 Eduard Ermert von hier.

— Herr Lehrer Carl Schütz, zur Zeit als Landsturmmann eingezogen, konnte in vor. Woche auf eine 25jährige Tätigkeit an der hiesigen Volksschule zurückblicken. Die Gemeinde ehrte ihn bei dieser Gelegenheit mit einem Anerkennungsschreiben und der Ueberreichung einer goldenen Uhr.

**Neunkirchen.** Die hiesige Gemeinde gedenkt ihr diesjähriges Missionsfest am Sonntag, den 22. August, zu feiern. Als Festredner sind in Aussicht genommen: Herr Pastor Schmalgemeyer-Niederschelden und Herr Missionar Ginsberg-Buschhütten. (S. auch Anzeige.) Es ist unsere Pflicht, die unter dem Krieg schwer leidende Mission in diesem Jahre besonders zu unterstützen. Es darf daher kein Gemeindeglied an diesem Tag in der Kirche fehlen.

— Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette antwortet uns auf einige Hinweise bezüglich der Gewinnung von pflanzlichen Oelen:

„Zur Steigerung unserer Oelgewinnung aus heimischen Oelpflanzen, die heute, wie Sie richtig hervorheben, dringend geboten erscheint, ist die Nutzbarmachung der Bucheckern und Lindensamen bereits in die Wege geleitet worden. Die Organisation der Sammlung von Bucheckern hat für uns die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin W., Behrenstr. 21, durch Vermittlung des Reichsverbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in die Hand genommen. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist gleichfalls zur Entgegennahme von gesammelten Lindensamen an den von ihr eingerichteten Stellen bereit. Eine Organisation lediglich wegen Lindensamen ins Leben zu rufen, erschien mit Rücksicht auf den nur geringen Bestand der Linden in Deutschland nicht angebracht. Um so begrüßenswerter muß daher jede Anregung zur Sammeltätigkeit erscheinen, und bitten wir Sie, sich diesbezüglich mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Verbindung setzen zu wollen.

Die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen über den Oelgehalt der Lindensamen stammen von dem Berliner Chemiker Marggraf, dem Entdecker des Rübenzuckers, und wurden in neuerer Zeit von dem unlängst verstorbenen Professor Karl Müller vom Botanischen Universitätsinstitut in Berlin weitergeführt.

Ueber die Heranziehung der Nüsse zur Oelgewinnung sind von uns bereits Versuche angebahnt, die demnächst abgeschlossen sein werden."

Im Anschluß hieran betonen wir nochmals, daß es eine dringende Notwendigkeit ist, die Schuljugend jetzt zur Sammeltätigkeit zu organisieren. Große Werte könnten dadurch gewonnen werden und nicht allein das, die Schuljugend könnte in ihren Freistunden, in denen doch nicht viel Gutes getan wird, Geld verdienen. Wir haben inzwischen an die Zentral-Einkaufsgenossenschaft in Berlin geschrieben und werden nach Eingang die Antwort veröffentlichen.

**Salchendorf.** Musketier Richard Griffe im Inf.-Reg. 116 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Wilden.** Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der Jugendkompagnie zur Beschaffung von Holzgewehren, Trommeln und Pfeifen eine Beihilfe in Höhe der nicht durch freiwillige Beiträge aufgebrachten Summe zu leisten. An letzterer sind rund 80 *M* gesammelt worden. S. Ztg.

□ **Holzhausen.** Vor einigen Sonntagen kam von Flammersbach über Niederdresselndorf nach Holzhausen ein Trupp französische Gefangene, welche in Flammersbach den Bewohnern bei der Ernte behilflich sind. Wie wir hören, sollen die Gefangene in allen Teilen der Landwirtschaft tüchtig sein. Vorige Woche war einer der Gefangenen auch bei einem hiesigen Bauer und half Korn mähen. Daß die Gefangenen gut behandelt werden, ist wohl menschlich. Wenn man aber in Betracht zieht, wie unsere Söhne und Brüder von dem Feinde unmenschlich behandelt und schließlich von alten Weibern ins Gesicht gespuckt werden, so müssen wir uns doch fragen, welche Erinnerung nehmen alle Gefangene beider Teile, wenn sie dermaleinst in ihre Heimat zurückkehren, mit.

— Das Eiserne Kreuz erhielt der Obergefreite Ernst Berg, Fußart.-Battl. Nr. 7.

— Obststehlen scheint in diesem Jahre an der Tagesordnung zu stehen und soll einem hiesigen Landwirt ein Apfelbaum ruiniert worden sein.

**Siegen.** Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen im Siegerland (Vorsitzender Herr Bergrat Jüngst) ladet zu einer allgemeinen Versammlung auf Sonntag, 15. Aug., nachm. 4 Uhr in den Saal der Bürgergesellschaft ein. Tagesordnung: Stellungnahme zur Lebensmittelteuerung und -Versorgung.

**Lützeln.** In einem Bonner Krankenhause starb an den Folgen einer schweren Verwundung der Ersatzreservist Artur Herr von hier im Alter von 28 Jahren. Er wurde in seiner Heimat am Donnerstag beerdigt.

Die Jagd auf Rebhühner und anderes Flugwild ist im Regbez. **Coblenz** vom 18. Aug. an offen.

**Köln.** Der Polizeipräsident v. Glasenapp wurde zum Polizeipräsidenten von Warschau ernannt.

**Köln.** Durch eine Zeitungsanzeige wurde für das Vereinslazarett in Leverkusen ein Arzt gesucht. Es meldete sich unter anderem ein Dr. Karl Max Haschke aus Berlin, der dann auch von den Farbenfabriken Bayer u. Co. eingestellt wurde. Am Samstag Morgen begann er seine Tätigkeit im Lazarett, die der Chefarzt kopfschüttelnd beobachtete, und die dazu führte, daß die Kriminalpolizei auf den neuen Arzt aufmerksam gemacht wurde. Die Polizei stellte daraufhin fest, daß seine Papiere gefälscht waren. Der angebliche Arzt war der 25jährige Steinsetzer Karl Haschke aus Berlin. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht Opladen zugeführt.

In **Wiesbaden**, Bismarckring 37, wurde die Lehrerin Heitz beim Kochen von Schwindel ergriffen und stürzte auf den Gasherd, unfähig sich zu erheben. Die Lehrerin hat schreckliche Verletzungen erlitten.

In **Elberfeld** stifteten die Inhaber der Firma Friedrich Seyd Söhne 50 000 *M* für die Kriegswohlfahrtspflege.

Auf dem Schlachtviehmarkt in **Frankfurt** gingen die Preise für Kühe zurück. Dagegen stiegen Schafe der Zentner Schlachtgewicht bis auf 130 *M*; die Preise für fette Schweine sind wiederum gestiegen, obwohl mehr Schweine wie sonst am Markt waren.

## Der Fliegerüberfall auf Saarbrücken, Zweibrücken und St. Ingbert.

Die Saarbrücker Zeitung berichtet darüber:

Am 9. August, früh kurz nach 7 Uhr erschien über Saarbrücken ein feindliches Fliegergeschwader von etwa zehn Fliegern, das gleich darauf ein ziemlich lebhaftes Bombardement auf unsere Stadt eröffnete. In kurzen Zwischenräumen ertönten in den verschiedenen Stadtteilen die Explosionen der aufschlagenden Bomben Schlag auf Schlag, während die feindlichen Flieger in weiten Bogen über das Zentrum der Stadt schwebten. Ein heftiges Maschinengewehrfeuer wurde gegen die feindlichen Flieger sofort eröffnet. Eine große Aufregung bemächtigte sich der hiesigen Bevölkerung, da bald die Nachrichten von schweren Opfern aus verschiedenen Stadtteilen kamen. Nach dem amtlichen Bericht wurden neun Personen getötet. Diese Zahl hat sich aber inzwischen auf zwölf erhöht, da drei von den sechsundzwanzig Schwerverletzten bereits ihren Wunden erlegen sind. Der angerichtete Sachschaden, der im ganzen nicht beträchtlich ist, hat nur Privathäuser betroffen. Auf dem Bahnhof, auf den es die Flieger doch sicher mit abgesehen hatten, ist ein Schaden nicht angerichtet, ebenso sind auch militärische Gebäude wie Kasernen usw. und sonstige Verkehrsbauten nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Flieger haben einfach ganz wahllos ihre Bomben auf die Stadt fallen lassen, einerlei wohin sie trafen. Die große Streukraft ging völlig nach oben, einen Bleihagel umherstreuend und die in der Nähe weilenden Personen gefährdend. Es handelte sich bei dem Fliegerangriff also lediglich um einen Ueberfall auf die friedliche Bevölkerung einer offenen Stadt, die in Angst und Schrecken versetzt werden sollte. Die armen unglücklichen Opfer sind zumeist auf der Straße von dem Ueberfall überrascht und durch die versprengten Bleistücke getroffen worden. Eine der Bomben flog dicht vor dem mit der Roten-Kreuz-Flagge bezeichneten Reservelazarett im Saalbau nieder, die Sprengstücke schlugen in den Krankensaal und verletzten hier einen Sanitätssoldaten schwer. Die Explosionsstätten bieten überall dasselbe Bild: an den in Mitleidenschaft gezogenen Häusern sind zahlreiche Fensterscheiben teils durch die Wucht der Explosion, teils durch die Sprengstücke zertrümmert worden, die Mauerfassaden zeigen Einschläge und Absplitterungen durch das Auftreffen der umhergeschleuderten Bleimassen. Daß die feindlichen Flieger ganz wahllos ihre Bomben geworfen haben, geht auch daraus hervor, daß besonders auch Wohnviertel heimgesucht wurden, in deren Nähe sich öffentliche Gebäude gar nicht befanden. Die Zahl der Bomben, die insgesamt auf unsere Stadt geworfen wurden, wird auf 40 bis 50 geschätzt. Ueber eine Stunde dauerte der Angriff. Die Flieger zogen darauf in der Richtung nach Westen davon. **Der Fliegerüberfall auf Saarbrücken charakterisiert sich seiner ganzen Ausführung nach als ein gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichteter feindlicher Akt,** der gewissenlos durchgeführt wurde, denn es herrschte dichter Nebel, der sich erst später etwas aufhellte. Die Flieger konnten also eventuelle Zielpunkte nicht einmal sicher wahrnehmen. Zum Glück erfolgte der Angriff zu einer Zeit, in der der Verkehr noch ein beschränkter war. Eine Stunde später wären zweifellos noch weit mehr friedliebende Menschen den Bomben zum Opfer gefallen.

Ueber den Angriff auf Zweibrücken und St. Ingbert bei Saarbrücken wird amtlich gemeldet:

Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15—20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert acht Tote und zwei Verwundete.

# Vermischtes.

**Berlin,** 12. Aug. Der Verein für Ostpreußenhilfe errichtet auf dem Bayrischen Platz einen Pavillon, der zur Aufnahme einer Eichenholztür dient, die für den Neubau des Rathauses einer zerstörten ostpreußischen Stadt als Eingangstor bestimmt ist. Die Tür soll in der Art der Eisernen Kreuze, wie sie bereits vielfach errichtet worden sind, mit eisernen, kupfernen und silbernen Nägel beschlagen werden. Der Erlöß ist für den Wiederaufbau Ostpreußens gedacht. Die Entwürfe stammen von Prof. Peter Behrens-Neubabelsberg.

### Unzulässige Soldatenbriefe.

Vorsicht bei der Auflieferung von Soldatenbriefen lehrt eine Entscheidung des Reichsgerichts, die jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt wird. Bei einer mißbräuchlichen Benutzung eines Portofreiheitsvermerks ist das Porto für unfrankierte Briefe als defraudiert anzusehen. So lautet das Urteil. Ein Darlehensvermittler hatte an Unteroffiziere 30 verschlossene Briefe versandt. Deren Inhalt diente ausschließlich seinem Gewerbe. Es waren Anerbietungen zur Vermittlung von Darlehen. Die Briefe trugen den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." Gegen den Absender wurde Strafverfahren wegen Portohinterziehung eingeleitet. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Es setzte für jede Sendung das einfache Porto von 10 ₰ fest, sodaß die Strafe 30 × 40 = 12 *M* betrug. Auf die Berufung des Staatsanwalts bestätigte das Landgericht die Auffassung der ersten Instanz. Das Reichsgericht setzte aber in der Revision die Strafe auf 24 *M* fest. Es erachtete für jeden Brief 20 ₰ als defraudiert. Es sprach somit der Post das Porto für unfrankierte Briefe zu. Das Zuschlagporto gehört nach der Entstehung der Postgesetze unmittelbar zur Beförderungsgebühr.

### Gedicht von Robert Hamerling.

geboren 1830, gestorben 1889.*)

Meine hellen Seheraugen tauch' ich ein in ew'gem Lichte,
Und vor meine Seele treten zukunftstrunkene Gesichte,
Durch das Euch verhüllte Dunkel tatenschwangrer ferner Zeiten,
Seh ich eine hohe Göttin nah' und immer näher schreiten.

Du, o zwanzigstes seit Christi, waffenklirrend; und bewundernd
Wird die Nachwelt Dich einst nennen: „Das germanische Jahrhundert."
Deutsches Volk! Die weite Erde wird vor Dir im Staub erzittern,
Denn Gericht wirst Du bald halten mit den Feinden zu Gewittern.

Englands unberührten Boden wird Dein starker Fuß zerstampfen,
Ueberall wird hoch zum Himmel, hoch das Blut der Feinde dampfen,
Und den tönernen Giganten Rußland stürzest Du zerborsten;
In der Ostsee reichem Lande wird der deutsche Adler horsten.

Oesterreich, Du totgeglaubtes, eh' die zwanzig Jahr vergehen,
Wirst Du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen,
Und sie werden Dich erzitternd, beugend sich vor Deinem Ruhm
Herrscherin des Ostens nennen, zweites Deutsches Kaisertum.

Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg krönen,
Unter ihm in junger Freiheit wird die Ukraine glänzen.

O geliebtes Volk, ich höre stimmen schon die Cymbeln, Geigen
Und die Pauken und Drommeten zu dem großen Siegesreigen,
Freue Dich der Heldenzeiten, das Geschick ist Dir verbündet,
Fürchte nichts vor Deinen Feinden; Wahrheit hab' ich Dir verkündet.

*) Diese seltsame Prophezeiung befindet sich im Original im Hamburger Staatsarchiv. Wir entnehmen das Gedicht der „Feldpost der Kathreiner Krieger", eine Wochenschrift, welche die Firma Kathreiners Malzkaffeefabriken G. m. b. H., Berlin für ihre Heeresangehörigen herausgibt.

### Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Diejenigen, welche sich am stricken beteiligen wollen, werden gebeten, die nötige Wolle bei den Damen des Vorstandes in Empfang nehmen zu wollen.

**Todesanzeigen.** Friedr. Herling, Wiesenbaumeister a. D., Weißenburg, 66 J. — Heinrich Schuhen, Veteran 1870/71, 69 J. — Klempnermeister Ludwig Bäcker, Geisweid, 64 J. — Fabrikant Adolf Schleifenbaum, Siegen, 42 J. — Ersatzreservist Artur Herr, Lützeln, 28 J.* — Fabrikant Wilhelm Nicolai, Siegen, 78 J. — O. Theidel Dillenburg, 70 J. (Veteran, 1870/71). — Wwe. Heinrich Kreutz geb. Herr, Daaden, 73 J. — cand. phil. Max Schlösser, Musketier, Betzdorf, 27 J.* — Ersatzreservist Karl Klappert, Oberfischbach, 31 J.* — Frau Eberhard Irle geb. Siebel, Siegen, 69 J. — Robert Hoffmann, Dreis-Tiefenbach, 39 J. —


**Nachruf.**

Auf dem Schlachtfelde im Osten starben den Heldentod für's Vaterland unsere lieben Freunde, mein guter Bruder

**der Garde-Füsilier**

**Willi Stünn**

und **Grenadier**

**Richard Heidrich**

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Fern von der Heimat im fremden Lande
Kämpfend für Deutschlands Bestehen und Macht,
Habt Ihr Euer Leben dem Vaterlande
Freudig und gerne zum Opfer gebracht.
Seid auf dem Felde der Ehre gefallen,
Treu für König und Vaterland,
Schmerzlich beweint von den Lieben Allen,
Welche im Leben Euch Freund genannt.

Wir werden ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

**Alfred Stünn. Ernst Wagner. Heinrich Schäfer.**



**Frische Speisezwiebeln** per Pfund 25 ₰,
**Salatgurken** per Stück 15—25 ₰,
**Einmachgurken** sehr billig,
**Eßbirnen** per Pfund 20—25 ₰,
**Kochäpfel** per Pfund 25 ₰,
**Tomaten** per Pfund 35 ₰,

empfiehlt **Albert Schmidt.**


# Fahrplan,

**gültig vom 1. Mai 1915 ab.**

### Betzdorf—Siegen.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Betzdorf ab vormittags | 5.49 | 6.55 | 8.25 | 9.27 | **9.58** | 11.35 | | |
| Eisenfeld „ „ | 6.16 | 7.21 | 8.49 | 10.00 | \| | 12.01 | | |
| Siegen an „ | 6.23 | 7.28 | 8.56 | 10.06 | **10.16** | 12.08 | | |
| Betzdorf ab nachm. | 12.40 | 1.10* | 3.03 | 5.40† | 5.49 | 7.00 | **8.00** | 8.54 | **10.26** | 1.00 |
| Eisenfeld „ „ | 1.04 | 1.35* | 3.29 | 6.10† | 6.16 | 7.27 | \| | 9.20 | \| | 1.26 |
| Siegen an „ | 1.10 | 1.41* | 3.35 | 6.17† | 6.23 | 7.34 | **8.18** | 9.26 | **10.44** | 1.32 |

### Siegen—Betzdorf.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Siegen ab vormittags | 5.14 | 5.59 | **6.23** | 7.30* | 8.34 | 9.19 | **9.48** | 11.54 | | |
| Eisenfeld „ „ | 5.22 | 6.06 | \| | 7.38* | 8.41 | 9.26 | \| | 12.01 | | |
| Betzdorf an „ | 5.47 | 6.30 | **6.40** | 8.03* | 9.06 | 9.50 | **10.05** | 12.28 | | |
| Siegen ab nachm. | 1.11* | 2.11 | 4.42 | 4.50„ | 6.49 | **7.18** | 7.35 | 9.34 | 12.04 | |
| Eisenfeld „ „ | 1.19* | 2.18 | 4.51 | 4.59„ | 6.58 | \| | 7.43 | 9.41 | 12.12 | |
| Betzdorf an „ | 1.42* | 2.40 | 5.18 | 5.28„ | 7.22 | **7.37** | 8.11 | 10.04 | 12.36 | |

### Eisern—Siegen.

| An Werktagen. | | | | | | | | An Werktagen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5.35 | 6.50 | 9.27 | 2.35 | 6.40 | ab | Eisern | an | 5.28 | 6.44 | 9.18 | 2.16 | 6.10 |
| 5.53 | 7.08 | 9.45 | 2.53 | 7.03 | „ | Eisenfeld (Ort) | „ | 5.12 | 6.28 | 9.02 | 1.59 | 5.55 |
| 6.04 | 7.19 | 9.56 | 3.04 | 7.14 | „ | Eisenfeld (Bhf.) | „ | 5.01 | 6.17 | 8.51 | 1.48 | 5.49 |
| 6.26 | 7.40 | 10.12 | 3.20 | 7.30 | an | Siegen (Eintracht) | ab | 4.45 | 6.01 | 8.34 | 1.30 | 5.38 |

### Eisern—Siegen.

| An Sonn- u. Festtagen. | | | | | | | | An Sonn- u. Festtagen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8.34 | 12.33 | 2.52 | 6.52 | ab | Eisern | an | 8.19 | 12.29 | 2.48 | 6.46 |
| 8.52 | 12.51 | 3.10 | 7.10 | „ | Eisenfeld (Ort) | „ | 8.03 | 12.13 | 2.32 | 6.30 |
| 9.03 | 1.02 | 3.21 | 7.21 | „ | Eisenfeld (Bhf.) | „ | 7.52 | 12.02 | 2.21 | 6.19 |
| 9.19 | 1.18 | 3.37 | 7.37 | an | Siegen (Eintracht) | ab | 7.35 | 11.45 | 2.04 | 6.02 |

### Freien Grunder Eisenbahn.

| Werktags | | | Sonntags | | | | | Werktags | | Sonntags | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7.55 | 3.18 | 6.18 | 9.57 | 3.18 | 6.18 | ab | Herdorf | an | 6.20 | 12.00 | 5.24 | 8.23 | 2.33 | 5.24 |
| 7.59 | 3.22 | 6.22 | 10.01 | 3.22 | 6.22 | | Struthütten | | 6.17 | 11.55 | 5.20 | 8.20 | 2.30 | 5.20 |
| 8.06 | 3.28 | 6.28 | 10.07 | 3.28 | 6.28 | | Neunkirchen | | 6.11 | 11.46 | 5.13 | 8.14 | 2.24 | 5.13 |
| 8.13 | 3.32 | 6.32 | 10.11 | 3.32 | 6.32 | | Salchendorf | | 6.07 | 11.40 | 5.08 | 8.10 | 2.20 | 5.08 |
| 8.29 | 3.41 | 6.41 | 10.20 | 3.41 | 6.41 | an | Unterwilden | ab | 5.57 | 11.20 | 4.55 | 8.00 | 2.10 | 4.55 |

* Nur Werktags. † Nur Samstags und vor Feiertagen. „ Nur am letzten Werktage vor Sonn- und Festtagen.

*Die Verlobung unserer Tochter* **Emilie** *mit Herrn Diplomingenieur* **Richard Stein** *aus Hannover beehren wir uns anzuzeigen.*

***Ferd. Schneider u. Frau***
*Auguste geb. Heller.*

*Herdorf, im August 1915.*
*Rheinland*

*Meine Verlobung mit Fräulein* **Emilie Schneider**, *Tochter des Herrn Kommerzienrats Ferd. Schneider und seiner Frau Gemahlin Auguste geb. Heller beehre ich mich anzuzeigen.*

***Richard Stein***
*Kriegsfreiwilliger Vizewachtmeister im 1. nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 27 Oranien*

*Hannover, z. Zt. im Felde. im August 1915.*

## Für Maurermeister, Cement- u. Cementwarenfabriken!

Wir haben von nun ab dauernd in jeden beliebigen Mengen außer Syndikat abzugeben:

**Ia Schlackensteine**

und gewöhnlichen, sowohl als vollständig getrockneten

**Schlackensand**

in bekannter, bester Beschaffenheit ab Normalbahnanschluß

**Haigerer Hütte,** Actiengesellschaft.

Das Werk ist inzwischen mit Normalbahn an die Staatsbahn angeschlossen worden; prompteste Lieferung ist dauernd gewährleistet. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. Mehrjährige Abschlüsse können getätigt werden. Noch einige Vertreter werden gesucht.

**Terrazzowerk „Phönix"**
G. m. b. H.
**Haiger** (Dillkreis).

## Bekanntmachung

**betreffend Bestandsaufnahme der am 16. August 1915 noch vorhandenen Vorräte an Brotgetreide u. Mehl aus früheren Ernten.**

In den §§ 64 ff. der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Amtl. Kreisblatt Nr. 156) ist folgendes bestimmt.

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte **früherer** Ernten an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

a. Vorräte, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärfiskus, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin stehen;
b. Vorräte, die im Eigentume der Kriegs-Getreide-Gesellschaft m. b. H. oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;
c. Vorräte an gedroschenem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
d. Vorräte, die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter, oder Verbraucher seines Bezirks bereits abgegeben sind.

Mit dem Beginne des 16. August 1915 sind die anzeigepflichtigen Vorräte für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirke sie sich befinden. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirke sie nach beendetem Transport abgeliefert werden."

**Die hiernach zur Anzeige Verpflichteten werden hiermit aufgefordert, die Bestandsanzeigen bis spätestens 20. August bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern abzugeben.**

Wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 69 a. a. O. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Siegen, den 10. August 1915.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**
**Bourwieg,**
Königl. Landrat.

**Germania-Lichtspiele Betzdorf**
Wilhelmstraße 9. H. Klein.
**Sonntag, 15. Aug., ab 2½ Uhr nachm.:**
**Prachtvolles Nordisches Programm!**
Das Beste vom Guten!
**Der Apostel der Armen.**
Großes dramatisches Lebensbild in drei Abteilungen.
In der Hauptrolle: **Waldemar Psylander.**
Erstklassige Neuheit! Psylander-Film! Monopol!
**Der letzte Wunsch des Stahlkönigs.**
Großes Gesellschaftsdrama in drei Abteilungen.
Monopolfilm! Erstklassiger nordischer Film! Neuheit!
**Drei vornehme große Komödien und Lustspiele**
**Industrie-, Natur- und Reisebilder.**
**Lebende Kriegsberichte!**
Tadellose Ventilation im Saale!

**Persil für Wollwäsche!**
Henkel's Bleich-Soda

**Für Zeichenbüro's**
empfehle:
**Positiv- und Negativ-Lichtpaus-Papiere**
bester Qualität. Da es sich nicht empfiehlt, diese Papiere zu lagern, so halte ich keinen Vorrat darin und bitte um **frühzeitige** Aufgabe der Bestellungen.
**H. Braun.**

## Schulknaben

können in nächster Woche gegen Bezahlung den Graben der Wasserleitung in der Kölnerstraße, Neunkirchen zuwerfen.

**Giebeler,**
Unternehmer.

**Stacheldraht**
empfiehlt
**Rob. Stinner**
Herdorf.

**Licht- und Kraft-Anlagen**
im Anschluß an das
**Elektrizitätswerk Siegerland**
werden prompt, gut und preiswürdig ausgeführt von
**Franz Müller**
**Herdorf**
Burbacherstraße 19a
**konzessioniert vom E.-W. Siegerland.**
Referenzen über ausgeführte Anlagen stehen zu Diensten.

**Zur Einmachzeit**
empfehle:
**Rex-Einkoch-Apparate,**
**Rex-Gläser**
in allen Größen,
**Einmachtöpfe,**
**Steingut,**
von 1—30 Liter Inhalt.
**Prima Crystall-Einmachzucker**
**10 Pfd. ℳ 2.80,**
**Salycil, Pergamentpapier usw.**
Kaufhaus
**Chr. Wenzel.**

**Buchhandlung H. Braun.**
Empfehle
**vorrätige Kochbücher:**
**Illustriertes Kochbuch**
von Marie Hahn.
Kleine Ausgabe ℳ 3.—,
vollständige große Ausgabe ℳ 5.—
**Praktisches Kochbuch**
von Davidis-Holle.
Original-Ausgabe ℳ 4.50.
**Neues illustriertes Kochbuch**
für alle Stände ℳ 1.—.

Suche für mein **Kolonial- u. Manufakturwaren Geschäft** ein
**Lehrmädchen.**
Offerten unter A. Z. befördert die Exped. ds. Ztg.

**Wieder eingetroffen:**
**Butterdosen**
aus Weißblech, ins Feld zu senden, für ½ Pfund Packung, per Stück 22 ₰.
**H. Braun.**

**Zu vermieten.**
In meinem Hause, Kölnerstraße 275 (Hauptstraße) ist ein
**Ladenlokal**
mit zwei Schaufenster und zwei anschließende Zimmer zu vermieten.
Buchdruckerei H. Braun.

**Photographierahmen**
zu haben bei **H. Braun.**

**Neunkirchen.**
**Missionsfest**
**am Sonntag, den 22. August.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Schmalgemeyer, Niederschelden. Nachm. 3 Uhr Missionsversammlung, Herr Missionar Ginsberg, Buschhütten.
Um zahlreichen Besuch bittet
**Das Presbyterium.**
J. V.
**Witzel,** Pfarrer.

**Empfehlenswerte Bücher**
**Zu beziehen durch H. Braun, Buchhandlung**

Werke von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Mit 627 Abbildungen im Text. Leinenband. ℳ 6.—.

Praktische Gemüsegärtnerei. Mit 368 Abbildungen im Text. Leinenband. ℳ 4.50.

Frühbeettreiberei der Gemüse, auch Gurken, Salat, Radies. 96 Abbildungen. ℳ 2.—.

Praktisches Lehrbuch des Obstbaues. Mit 580 Abbildungen im Text. Leinenband. ℳ 6.—.

Spalierobst und Feinobst. Anlage, Schnitt und Pflege. Mit 349 Abbildungen im Text. Leinenband, ℳ 5.—.

Das Buschobst. Schnell lohnende Obstzucht nach vereinfachtem Verfahren. Mit 78 Abbildungen im Text. ℳ 1.80.

Bücher von anderen Verfassern:

Der Obstbau in den zwölf Kalendermonaten. Neu herausgegeben von E. Lesser, Obstbauwanderlehrer. Mit 44 Abbildungen. Gebd. ℳ 2.50.

Der Obstbaum, wie man ihn pflanzt und pflegt. Von Paul Enkelmann. Gebd. ℳ 1.20.

Was habe ich bei der Anlage eines Obstgutes zu beachten? Nebst Gewinn- und Verlust-Berechnungen aus einem deutschen Obstgut von Garteninspektor F. Stoffert. ℳ 1.50.

Illustriertes Handbuch der Beerenobstkultur. Von E. Macherauch, Beerenobstgärtner. Mit 5 Taf., 1 Pflanzplan und 115 Abbildungen. Leinenband ℳ 4.—.

Erziehung, Schnitt und Kultur der Form- oder Zwergobstbäume. Von R. Gaertner. Mit 67 Abbildungen. ℳ 1.20.

Klima, Boden und Obstbau. Die deutschen Klima- und Bodenverhältnisse, ihr Einfluß und ihre Wechselwirkung auf die Obstpflanzen, nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich für Obstzüchter dargestellt. Von A. Bechtle. Gebunden 8 ℳ.

Werke über Blumenzucht.

Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber u. Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten. Von Alex. Steffen. Mit 196 Abbildungen. Leinenband ℳ 4.—.

Die Rose, ihre Anzucht und Pflege. Praktisches Handbuch für Rosenfreunde. Von Robert Betten. Mit 189 Abbildungen. Leinenband. ℳ 4.—.

Praktische Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer. Von Robert Betten. Mit 294 Abbildungen. Leinenband ℳ 4.—.

**Feldpostschachteln**
für ½ Pfd. und 1 Pfd.-Packung per Stück 10 ₰,
**Bindfaden, Feldpostadressen**
zum Aufkleben und Aufnähen
empfiehlt **H. Braun.**

**Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.**

**Sämtliche Bedarfsartikel für Photographen**
in bester Beschaffenheit und zu Original-Fabrik-Preisen vorrätig bei
**H. Braun.**
Neunkirchen gegenüber den Schulen

Todes-Anzeige.

Psalm 34 Vers 20.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, im festen Glauben an seinen Heiland, nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, herzensguter, unvergesslicher Sohn und Bruder

**August Böcking jun.**

im blühenden Alter von 23 Jahren.

1. Moses 24, Vers 56.

In tiefem Schmerz:
**August Böcking sen.**
**Amalie Böcking** geb. Lommel.
**Hedwig Böcking.**
**Lydia Böcking.**
**Paul Böcking.**

Salchendorf, Siegen und Niederschelden, den 13. August 1915.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 4 Uhr. Von Kranzspenden wolle man absehen.

**Musikverein Struthütten.**

**Todes-Anzeige.**

Den Heldentod starb für Kaiser und Reich auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser junges, hoffnungsvolles Vereinsmitglied

**Richard Heidrich.**

Durch sein stets liebenswertes Benehmen hat er sich in unserem Verein ein bleibendes Andenken gesichert.

**Die Vereinsmitglieder.**

**Carl Freyer**
**Techn. Büro**
**Wiederstein** bei Neunkirchen
liefert zu billigen Preisen:
**Oefen, Herde, Wasch- und Wringmaschinen, Abortanlagen, Badeeinrichtungen** usw.,
nötige Zeichnungen und Kostenanschläge umsonst.
**Für die Einmachzeit** empfehle ich:
**Patent-Einmachgläser,** wozu kein Einkochapparat nötig, zu staunend billigen Preisen.

**Buchdruckerei H. Braun**

**Formulare jeder Art,**
**Geschäftsberichte, Einladungsbriefe,**
**Satzungen, Briefbogen, Postkarten, Converts,**
**Preislisten,**
**alle Drucksachen für Handel und Gewerbe**
**werden schnell und preiswert angefertigt.**

**Schöne Auswahl in modernen Schriften**
**Großes Papierlager**

Schöne, große Auswahl
**Geschenkartikel**
für festliche Gelegenheiten
empfiehlt
**H. Braun**
**Neunkirchen,** gegenüber den Schulen.

**Brieftaschen, Papiergeldtaschen**
praktisch und gut, bei
**H. Braun.**

**Wohnung**
von zwei Zimmern an ältere Frau oder Mädchen gegen geringe Dienstleistungen ohne Barzahlung zu vermieten.
Näheres in der Expedition.